

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Rthl. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIII.

Leipzig, Freitag den 27. November 1885.

№ 138.

### Typographische Kleinigkeiten.

„Aus lauter Kleinigkeiten besteht das Vollkommene und das Vollkommene ist keine Kleinigkeit“ äußerte einst ein berühmter Meister der Palette und kein Vernünftiger wird ihm das beistimmen. Bei den der schwarzen Kunst Beflissenen kommt man allerdings mit dem Verfechten von „Kleinigkeiten“ nicht immer durch. Als der Corr. begann, sich etwas mehr der Technik des Berufs zuzuwenden und über korrektes Ausbinden u. s. w. dozierte, sah ich manch mitleidiges Lächeln auf Gesichtern, deren zuweilen sehr tüchtigen Inhabern die Beachtung solcher diversen Kleinigkeiten, freilich mehr aber oft noch den Mitarbeitern sehr erwünscht und dem Geschäftse von Nutzen sein mußte. Kann es sich doch oft so ein Schnellhase und korrekter Setzer nicht angewöhnen, die Schnurenden der abzugehenden Volumen hübsch einzustecken, so daß es bei aller Vorsicht passieren muß, beim Ausschließen oder Aufwalzen die Schnur einer Kolumne zu lösen und „Eiertuchen“ zu fabrizieren oder ein Ende unter den Satz zu bringen, so daß die betr. Buchstaben durch den Pressendruck lädiert werden. Oder der Herr Metteur eines Werkes steckt stets sorgfältig das kleinste Schnurendchen unter, leider aber auch beim Ausschließen zum Schließen, statt es im letztern Falle lose oben auf zu legen; der Maschinenmeister hat dann das Vergnügen, bei allen 16 oder noch mehr Volumen sich die einzelnen Angriffsobjekte wieder hervorzupuddeln, was er sich nicht selten dadurch erhöht, daß er gewohnheitsgemäß vor jeder weiteren Manipulation Rahme und Format umlegt, die Schnuren also größtenteils verbaut. Die Stimmung des Gepeinigten ist dann sicher nicht zu Toasten auf den Herrn Kollegen am Masten disponiert, nur einer „Kleinigkeit“ halber.

Wenn mein Gassenspan anfängt zu korrigieren, könnte der Ueingeweihte glauben, die Satzfehler würden mit dem Ahlhefte herausgeklopft und nach der Größe des Fehlers richte sich die Wucht des Schlages auf die kleinen Teufel, denn es herrscht Abwechslung, ja gewissermaßen System in seinem Pflastern: starke und schwache Schläge, einmal auch ganz zart, zum Schluß jeder Kolumne jedoch, wenn auch nichts mehr niederzuklopfen, noch einige kräftige Fortsätze auf die armen unschuldigen Typen. Ich erachte dies nun eigentlich, d. h. in diesem Maße, nicht mehr als Kleinigkeit, denn eine empfindliche Schrift kann unter solcher Tyrannei schwer leiden und gleich große Sünden werden nur äußerst selten sein, aber in gelinderem Maße pflegen viele biederen Kollegen diese Unsitte, in keinem Falle zum Vorteile für das Typenbild. Es liegt aber durchaus keine Notwendigkeit vor,

zum Niederdrücken des gehobenen Satzes sich des Ahlheftes zu bedienen; ein Finger, nach Umständen auch die Faust, bewirken dies mindestens ebenso schnell und meist noch gründlicher, da durch die Elastizität des Handballens auch der Ausschluß mit zurückgedrückt wird, was bei dem harten Schlage mit dem Holze nur selten der Fall ist.

Eine nicht minder üble und leider ebenfalls sehr verbreitete Angewohnheit ist das heftige Anspießen der Typen beim Korrigieren. Für jede Korrektur oder Revision wird die Ahle gewagt als sollte es zur Schlachtbank gehen und lustig hüpfen dann die verirrten Wortteilchen aus ihrer unberechtigten Position. „Und folgst Du nicht willig, so brauch ich Gewalt“; anstatt den Satz genügend zu lockern, wird fester angepißt. Daß solche verstopfte Typen selten noch zu gebrauchen, ist leicht ersichtlich. Es ist nun nicht empfehlenswert, sich der Spitze der Ahle allzusehr zu entranken, aber ein vorsichtiger Gebrauch wäre bei diesen Setzern zu wünschen, zumal dies ohne jeden Nachteil für die Schnelligkeit der Arbeit geschehen kann. In wie vielen Fällen ist es nicht sogar bequemer und förderlicher, die Zeile oder einen Teil derselben mit dem Finger und nur angelegter Ahlspitze zu heben und das Weitere mit den Fingern allein zu bewirken, anstatt jeden Buchstaben, jedes Spatium nur mit der Ahle zu traktieren. Ein auf vollen Kegelel gegossener Buchstabe bietet überhaupt, wenn mitten im Satz und Wort, keinen erlaubten Angriffspunkt für fragliches Instrument.

Ein ähnlicher Fehler wird mit der „Korrigierzange“ (Pinzette) vielfach verübt. Von einigen drastischen Ausnahmen abgesehen, trifft man schon häufiger die Untugend, bei Zifferänderungen in sperrigem, also der Pinzette zugänglichem Satz das Herausnehmen der Ziffern ausschließlich mittels dieses Werkzeuges vorzunehmen. Daß beim besten Willen das Zängelchen dann und wann beim Fassen abrutscht und über dem Letternbilde zusammenklappt, um jedesmal dasselbe mehr oder minder zu lädieren, ist unvermeidlich. Außer zum Erfassen zwischen den Zeilen z. B. liegender oder lose stehender Typen sollte die Pinzette niemals verwandt werden.

(Fortsetzung folgt.)

### Korrespondenzen.

h. Berlin. (Vereinsbericht vom 11. November.) Bewegungstatistik vom 29. Oktober bis 11. November: Reiseunterstützung erhielten 61, zugereist und in Kondition getreten sind 8, abgereist 7, Arbeitslojenunterstützung erhielten 28, Unterstützung nach § 2 20 Mitglieder. Zur Aufnahme meldeten sich drei

Kollegen. — Namens der Revisionskommission erstattet Herr Ludwig Bericht über die am 25. Oktober stattgehabte Matinee. Nach Abzug aller Unkosten verblieb für den Matineefonds ein Ueberschuß von 280,20 Mk. Sämtliche Rechnungen und Belege sind von der Revisionskommission geprüft und für richtig befunden worden; die für die Matinee Kommission beantragte Decharge wird hiernach von der Versammlung gewährt. — Zu Tarifangelegenheiten macht der erste Vorsitzende Herr Giller die Mitteilung, daß mit der für unsere Mitglieder geschlossenen Zeitungs-Neueste Nachrichten für die Zukunft wohl überhaupt nicht mehr zu rechnen sei, da der Besitzer derselben, welcher jetzt von der Reise zurückgekehrt, die Erklärung abgegeben habe, daß er selbst den Preis nicht mehr bezahlen könne, welchen diejenigen erhalten, die sich augenblicklich in den von uns verlassenen Stellungen befinden; daß andernfalls die Zeitung wahrscheinlich eingehen würde. Bei dieser Gelegenheit wurden gleichzeitig die Namen der dortselbst beschäftigten Setzer verlesen mit der Bemerkung, diese Handlungsweise der Betreffenden nicht außer acht zu lassen, wenn vielleicht über kurz oder lang einer oder der andre um die Vereinsmitgliedschaft nachsuchen sollte. — Unter Bezugnahme auf den in voriger Sitzung gefaßten Beschluß, das Unterzeichnen von Reversen im Wohnungsanzeiger betreffend, entrollt Herr Dolinski ein Bild über den Gang der Unterhandlungen mit dem betreffenden Geschäft. Hiernach ist die Angelegenheit in gültiger Weise geregelt. Der Satzpreis für das Adressbuch wurde erhöht resp. auf die tarifräßige Höhe gebracht und da der Vorstand die Verpflichtung übernahm, daß Tariffreiheit wegen während der Dauer des diesjährigen Anzeigers eine Arbeitseinstellung seitens unserer Mitglieder nicht stattfinden dürfe, so erklärte sich der Geschäftsführer bereit, mehrere für uns nicht annehmbare Bestimmungen aus dem Revers zu entfernen, bestand aber, da wie er behauptete das Geschäft schon verschiedentlich in Verlegenheit gekommen, wenn Setzer plötzlich eines Tages unentschuldig ausblieben und andre Konditionen antraten, darauf, daß ein Schriftstück unterzeichnet würde, in welchem die Bestimmung enthalten, daß jeder Setzer bei Verlust des noch im Besitze des Geschäfts befindlichen Lohnes verpflichtet sei, dem Geschäft sofort Mitteilung zu machen, wenn er anderwärts in Kondition treten wolle, damit der freierwerbende Platz sofort wieder besetzt werden könne. Obwohl allgemein die Ansicht vorherrschte, daß ein derartiger Revers mit solcher Strafe eigentlich nicht statthaft sei, so hielt man es doch für ganz selbstverständlich, daß jeder Kollege, der sich in dieser Weise verändert, der Druckerei, in welcher er bisher seine Thätigkeit entfaltet, auch rechtzeitig Bescheid zugehen lasse. In diesem Falle wäre also der Revers ohne Belang. Die Versammlung genehmigte mit großer Majorität die Vereinbarungen des Vorstandes mit dem Geschäft. — Aus der Druckerei der freimüthigen Zeitung lagen einige Differenzpunkte vor, die ebenfalls beigelegt wurden. Es handelte sich in der Hauptsache um die sogenannte Dujour. In genannter Zeitung besteht eine Einrichtung, durch welche dieselbe, trotzdem sie eigentlich nur einmal erscheinen soll, in der That täglich zweimal herauskommt. Eine Anzahl der dortigen Kollegen wird nämlich um 10, 11 Uhr oder je nach Bedürfnis abends nochmals in die Druckerei bestellt, um die eingegangenen neuesten Nachrichten und Depeschen zc. zu setzen. Dieser Neusatz wird nun in die Abendzeitung hineinumbroden und für die Berliner Abonnenten gedruckt, nachdem das Blatt an die auswärtigen Leser mit den älteren Nachrichten schon expediert ist. Tarif und Zeitungsbestimmungen enthalten über eine derartige außergewöhnliche Arbeitszeit nichts. Das

Geschäft stand auf dem Standpunkte, daß es nur 60 Pf. Dujour und die im Tarife vorgesehene Ueberstunden-Erschädigung von 20 resp. 30 Pf. pro Stunde zu bezahlen habe, während die dortigen Kollegen erst doppelte Bezahlung für die Zeit wo sie wiederum in die Druckerei müßten, dann aber verlangten, daß sich die Dujour gleich an den Schluß der Zeitung ohne Unterbrechung anzureihen habe. Eine gemüthliche Kommission, bestehend aus Vorstand und der hiesigen Tarif-Revisions-Kommission, begab sich zu dem Leiter des Geschäfts, um eine Vereinbarung zu erzielen. Der betreffende Herr erklärte, auf die Forderung des Annehmens der Dujour unter keinen Umständen eingehen zu können, erbot sich aber pro Stunde 1 Mk. zu zahlen. Die Kommission hielt jedoch an der doppelten Bezahlung fest, die pro Stunde 1,20 Mk. betragen hätte. Eine Einigung wurde schließlich auf 1,10 Mk. ohne Vorkaufschlag pro Stunde erzielt. Der andre Streitpunkt, darin bestehend, daß von den Zeitungsleitern zur Verhütung der Wartezeit Roman- oder Verlags im Nothfalle hergestellt werden soll, wurde dadurch beigelegt, daß man Vereinbarungen traf, wonach den Kollegen durch Vertheilen von Winkelstücken oder Ablegen anderer Schrift keine Zeitverkaummis entstehen darf, vielmehr das Geschäft in diesem Falle Sorge zu tragen habe, daß dies alles geliefert werde. Wenngleich nach den Zeitungsbestimmungen dieses Abkommens betreffs Ausfüllens der Wartezeit durch andere nicht zur Zeitung gehörigen Satz nicht gestattet ist, so existieren doch in verschiedenen großen Zeitungen derartige Zustände stillschweigend schon jahrelang, weshalb man allgemein der Ansicht war, daß den augenblicklichen Verhältnissen in etwas Rechnung getragen werden müsse. Die Versammlung schloß sich diesen Anschauungen des Vorstandes an und nahm einen dahingehenden Antrag, welcher diese Vereinbarungen mit der freisinnigen Zeitung billigte, mit großer Majorität an. — Nächster Punkt der Tagesordnung: Geldbewilligung für die Stiftungs-Kommission. Die Kommission hatte den Antrag auf Bewilligung eines Vorkaufschusses von 400 Mk. gestellt, dieser Antrag wurde angenommen; darauf auch das von der Kommission in Vorschlag gebrachte Konzerthaus für die Feierlichkeit am 5. Dezember acceptirt. — Vetter Gegenstand ist der Antrag des Vorstandes über Revers-unterschriften. Es liegt ein Antrag vor, den der Vorsitzende zur Verlesung bringt, aber mit dem Bemerkten, daß derselbe im Vorstande selbst noch nicht durchberaten werden konnte, da selbiger mit Geschäftsin so überhäuft, daß ihm bis jetzt die Zeit dazu er-mangelt. Auf Antrag Steinwaller wird dieser letzte Punkt der Tagesordnung der vorgerückten Stunde wegen für nächste Sitzung zurückgestellt. — Schluß 1 Uhr.

r. Leipzig, 22. November. Die Fortsetzung der am 13. d. M. vertragen allgemeinen Buchdrucker-versammlung fand vergangenen Donnerstag im Roten Saale des Kristallpalastes statt und war von ca. 400 Kollegen besucht. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl der siebengliederigen Kommission zur Ausarbeitung eines revidirten Tarifs, zu welcher Arbeit, wie nach den vielfachen Ablehnungen seitens der in Vorschlag gebrachten Kollegen zu schließen, wenig Lust vorhanden ist. Gewählt wurden schließlich die Herren Ender, Zahn, Täubert, Ellmann, Fern, Franke, Posener und Mitschke. — Punkt 2 betraf die Wahl des stellvertretenden Ge-hilfenmitgliedes für den Kreis Sachsen in die Tarif-Revisions-Kommission, wobei dieselbe Wahrnehmung wie bei der vorhergehenden Kommissionswahl zu machen war; gewählt wurde Herr Cappsus. — Zum dritten Punkte, Bericht der Kommission für Tarif-angelegenheiten Leipzigs, brachte Herr Feigenpan den Rechenschaftsbericht zur Kenntnis, welchem fol-gendes zu entnehmen ist: In der Kasse befanden sich bei der am 1. Juli erfolgten Uebernahme durch die Kommission 4924,32 Mk., wozu an Einnahme in den verfloßenen vier Monaten 1305 Mk. traten, während die Ausgabe 430,32 Mk. betrug, so daß sich der Kassenbestand am 1. November auf 5799 Mk. erhöht hatte. Die Einnahme verteilte sich auf die Monate Juli mit 219,70 Mk., August 401,35 Mk., September 316,85 Mk. und Oktober 302,70 Mk., wozu an sonstigen Einnahmen noch 64,40 Mk. kamen. Von den Ausgaben entfielen 278 Mk. auf Unterstützungen, welche an 1 Maschinenmeister und 17 Sezer gezahlt wurden. Im Anschlusse hieran gab Herr Reuß einen längeren Bericht über die Thätigkeit der Kommission, welcher, belläufig bemerkt, seiner Ausführlichkeit und sachlichen Haltung wegen sich vortrefflich vor allen früher gegebenen Berichten dieser Art auszeichnete. Darnach wurden der Kommission während ihrer Amtsperiode aus ca. 18 Druckereien Tarifverletzungen gemeldet, bei denen es leider nicht immer ohne Maß-regelungen der betr. Sezer abging. In der Druckerei des Herrn Eisert wurde neben anderen Unzu-träglichkeiten die Erschädigung für Ueberstunden nicht bezahlt, die Tarifkommission wurde vorfellig, jedoch mit ihrer Forderung auf Unterzeichnung resp.

Anerkennung des Tarifs abgewiesen, da sie nicht die kompetente Behörde dazu sei, schließlich aber dem Gauvorsitzende gegenüber die Anerkennung des Tarifs ausgesprochen, auch die tarifmäßige Bezahlung eingeführt. In der Ködderschen Offizin ist die Arbeitszeit für die Drucker eine 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>stündige, was durch Erhöhung des Minimums auf 23 Mk. und entsprechende Zulage der Höherbefoldeten ausgeglichen wurde; hingegen herrichten dort noch vielfache andere Uebelstände, welche eine Benachteiligung der berechnenden Sezer zur Folge haben. Die Schuld hieran wird zumeist dem ehemaligen Vorsitzenden der Leipziger Tarifkommission Arnold beigemessen, doch soll auch die Interesselosigkeit und Eigennützigkeit des betr. Personals einen Teil der Schuld tragen; es wurde von verschiedenen Seiten betont, daß die Chefs der Firma hiervon keine Kenntnis erhielten. Aus der Offizin Breitkopf & Härtel wurden eine Menge Klagen über tarifwidrige Zustände bei der Kommission geführt. In einzelnen Fällen differierten die Preise bis zu 50 Proz. und es soll Abhilfe trotz Versprechens des Chefs der Firma, Herrn Dr. H., auch bis heute noch nicht allenthalben geschehen sein, bedauerlicherweise sind hier auch drei Maßregelungen vorgenommen. Auch in der Meßger & Wittig-schen Offizin sollen ähnliche Mißstände existieren und durch die verschiedenartigen Manipulationen des betr. Faktors die Gehilfen häufig geschädigt werden; ein angezogener Fall endigte mit Maßregelung. Die meisten Differenzen und Maßregelungen kamen in der Druckerei Leopold & Bär vor, wo auch bis heute noch die Durchführung des Tarifs an dem Indifferentismus der dortigen Kollegen scheiterte. Nicht minder ungunstig sind die Verhältnisse in der Lehmannschen Offizin, die seit ihrem Besuchen mit der Tarifkommission in Fehde lebt und in der an eine Anerkennung des Tarifs nicht zu denken ist. Diesen beiden vorangehenden reiht sich würdig die Offizin Greßner & Schramm an, wo eine Menge Uebelstände existieren, gegen welche die Gehilfen bis-her noch nicht den Mut besaßen in ihrer Gesamtheit Front zu machen. Bei Schwardt & Co. sind ebenfalls vielfache Tarifwidrigkeiten zu verzeichnen, die zum Teil ihren Abschluß beim hiesigen Gewerbe-schiedsgerichte zu gunsten des betr. Sezers fanden; namentlich sollen auch die im Tarife vorgesehene Entschädigungspositionen dem Geschäftsleiter Neu-dörfer (früher Kassierer des V. V. B. G.), dessen brüskes Auftreten einer sehr herben Kritik unter-zogen wurde, unbekannt sein. Betr. Annahme einer Aushilfsfondation in diesen Geschäften wird Vor-sicht angeraten; das gesamte Personal steht auf Aushilfe, um etwaige „Widerhaarige“ sofort ermitteln zu können. In der Offizin des Herrn Bries wurde durch die Vermittelung der Kommission die Durch-führung und Anerkennung des Tarifs erzwikt; haupt-sächlich ist dies aber dem mannschaften Verhalten des betr. Personals zu verdanken, das sich in seiner Ge-samtheit bis auf zwei Kollegen bereit erklärte, im ungunstigen Falle das Geschäft zu verlassen. — Bei Seydel & Co. soll auch ungenügend bezahlt werden, leider ist es noch nicht möglich gewesen, durch-greifende Maßnahmen hiergegen zu treffen. Auch bei Neufche kamen Differenzen vor, die wohl mit Bezahlung der betr. Arbeiter, aber auch mit Maß-regelung der betr. Sezer abschlossen. Ähnlich ver-lief eine Angelegenheit in der Fribelschen Offizin. Weitere Differenzen in den Offizinen Bär & Ger-mann, Hermann sen., Joachim & Füstel zc. sind größtenteils zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigt worden. Am Schlusse des Berichts kam Herr Reuß auf die sogenannte englische Arbeitszeit zu sprechen und erwähnte, daß in diesem Punkte die Firma Drugulin, welche solche Arbeitszeit in ihrer Offizin eingeführt, auf die Kommission sich gewendet habe. Diese habe nicht nur aus sanitären Gründen, sondern auch aus Rücksichten auf die Familie sich gegen die englische Arbeitszeit erklärt. Selbst dem tüchtigsten Arbeiter falle es schwer, tagtäglich zehn Stunden hintereinander zu arbeiten, und außerdem rufe diese Arbeitszeit einen vollständigen Umsturz im Familienleben hervor, indem der Arbeiter faktisch seine Familie am Tage gar nicht mehr zu sehen bekomme. Allerdings habe die genannte Firma aus Rücksicht auf die Generbeordnung wegen der jugend-lichen Arbeiter eine einstündige Mittagspause be-lassen lassen müssen, aber diese genüge keineswegs und die Kommission habe sich prinzipiell für die zwei-stündige Mittagspause ausgesprochen bezw. dafür, in den Druckereien, wo ein- und einundeinhalbstündige Mittagspause gewährt würde, die zweistündige herbei-zuführen. In der sich hieran anschließenden Debatte stellt Herr Lindner folgenden Antrag: „Die heutige allgemeine Buchdrucker-Versammlung erklärt sich so-wohl prinzipiell als auch in sanitärer Hinsicht für eine zweistündige Mittagspause“, der nebst einem Amendement des Herrn Böhme: „Diejenigen, die wegen Verweigerung der englischen Arbeitszeit ihre Stelle verlieren, sind als gemäßiget zu betrachten“, nach einigem Zögern und Wider angenommen wird.

Zu weitem kommt noch die Unterstützung dreier hier gemäßigter Kollegen, welche nach Erfurt ab-gereist, nach Verlauf von sechs Wochen jedoch wieder hierher zurückkehrten, zur Sprache und es wird hierbei auf Antrag Reuß beschlossen: „Die Leipziger Kollegen-schaft erklärt sich dafür, nach auswärts Gegangenen und vor sechs Wochen Zurückgekehrten die Unter-stützung weiter zu zahlen.“ Was die Unterstützung der drei Kollegen betrifft, so wird dieselbe, da noch andere Verhältnisse in Betracht kamen, der Kom-mission zwecks nochmaliger Untersuchung überwiesen. \* Aus Schleswig-Holstein, 15. November. Unserem Versprechen, von Zeit zu Zeit über die Vorkom-mnisse in unserm Gau berichten zu wollen, nachkommend, soll hiermit versucht werden, einige Lücken unserer letzten Korrespondenz auszufüllen. Fürs erste seien unsere Kollegen auf die nordschleswigsche Stadt Apenrade aufmerksam gemacht. Die Zahl der dortigen Buchdruckereien beträgt, seitdem sich eine ehemalige Vereinsgröße in derselben etabliert hat, drei, es werden von den Besitzern dieser Buchdrucker-ereien auch drei Zeitungen herausgegeben, von welchen zwei in deutscher und eine in dänischer Sprache er-scheinen. Die ehemalige Vereinsgröße beschäftigt nur Nichtmitglieder in Konfauenz des eigenen jetzigen Verhaltens gegen den Verein. Die beiden anderen Prinzipale beschäftigen allerdings Mitglieder, der eine derselben zahlt auch das Minimum, aber Herr J. D. Glas bietet unseren Mitgliedern Kondition zu 7 Mk. bei freier Station an. Wie die Fama sagt, soll es dem Prinzipal absolut unmöglich sein, die fehlende Mark zuzulegen, ein Beweis, daß in Apenrade drei Buchdruckereien und drei Zeitungen des Guten zu viel sind. Wie wir hören steht übrigens das Geschäft des Herrn Glas außerhalb des § 2. Diese Maßregel auch auf das Geschäft der ehemaligen Vereinsgröße auszudehnen ist bisher nicht beliebt worden, obgleich auch hier die Bezahlung nach Tarif ein frommer Wunsch ist. Die Herren Buchdrucker-erbesitzer Apenrades verbittern sich übrigens ihr nicht gerade beneidenswertes Dasein durch gelegentliche Beleidigungsprojekte in solchem Maße, daß bei etwas vorchtigerer Reaktion der bezügl. Blätter wohl die Möglichkeit tarifmäßiger Bezahlung vorhanden wäre. „Selbst am ist Propheetenlied, doppelt selbst am was geschieht!“ Wir berichten über die Gründung eines Buchdruckervereins in — Schleswig. Bei der Anwesenheit eines Hensburger Kollegen in diesem Orte war unter einem großen Teile der dortigen Kollegen das Solidaritätsgefühl wachgerufen worden, man versprach, mütig die Hand ans Werk zu legen, um in Bälde Schleswig zu einem würdigen Glied unsers Gaus zu machen! Der erste schwache Anlauf dazu ist mißglückt, der mit stolzen Hoffnungen gegründete Buchdruckerverein ist nach kurzem Dasein zu Grunde gegangen! Da wir einmal bei Schleswig sind, so wollen wir hier der Thatfache Erwähnung thun, daß in diesem Ort im Jahre 1486 die erste Buch-druckerei errichtet wurde. Da dies gleichzeitig die erste Buchdruckerei in Schleswig-Holstein war, so stehen die Kollegen unsers Gaus vor der 400jährigen Säcularfeier der Einführung der Buchdruckerkunst in Schleswig-Holstein. Unsere Provinzialzeitungen haben im verfloßenen Sommer diese Thatfache ein-gehend behandelt, in Kollegenkreisen ist das bevor-stehende Fest indes noch wenig besprochen worden. Zwar berichtete man es als Thatfache, daß die Schleswiger Buchdrucker bereits Beiträge zu einer würdigen Feier sammelten und wir sind leider außer Stande, dieses on-dit auf seinen wahren Wert zu prüfen, in dessen dürfte nach den oben geschilberten Schleswiger Vereinszuständen voraussichtlich aus dieser Säcularfeier wenig werden. Wenn dieselbe überhaupt eine würdige werden soll, so muß sich die ganze Provinz durch Rat und That beteiligen. Hensburgers Kollegen-schaft gedenkt aus diesem An-lasse das nächstjährige Johannisfest in Schleswig zu feiern; auch die Kollegen Riels werden sich dem voraussichtlich anschließen, die Kollegen der übrigen Druckorte seien daher auf diese bevorstehende Säcular-feier aufmerksam gemacht — die Gelegenheit zu einer echt kollegialischen Feier ist äußerst günstig! — Sie haben vor kurzer Zeit des Ortes Pinneberg in der Mundschau erwähnt. Pinneberg, recht idyllisch in der Nähe Hamburgs gelegen, ist ein sehr beliebter Sommeraufenthalt für die wohlhabenden Bürger Hamburgs. Im allgemeinen ist dort der Wohl-stand zu Hause. Die dortige Druckerei beschäftigt 9—10 Gehilfen, bis vor kurzem sämtlich Vereins-mitglieder, die sich denn auch die Besserung der Verhältnisse in den letzten Jahren nach Vorgang ihrer Kollegen in anderen Orten zur Aufgabe ge-macht hatten. Die Bestrebungen unserer dortigen Kollegen war denn auch von bestem Erfolge ge-krönt und man konnte mit dem Erreichten so ziemlich zufrieden sein. Das von Ihnen abgedruckte Schema zu einem Konditionsbriefe war der Anfang zu einer Aenderung der Verhältnisse in des Wortes ungünstiger Bedeutung und gibt Kenntnis von der Antipathie des Verfassers gegen den U. V. D. B. Tarifange-

legenheiten wurden bis jetzt in Binneberg ebenso behandelt wie an anderen Orten; ob dies auch für die Folge der Fall sein wird, hängt von unseren Kollegen außerhalb Binnebergs ab. Wir brauchen übrigens wohl kaum zu versichern, daß Binneberg ein teures Stückchen deutscher Erde ist und daß unter dem ortsüblichen Minimum (18 Mk.) absolut nicht auszukommen ist. — Auch Hlensburg hat seinen Tarifkonflikt gehabt. Dank dem Eingreifen des Gauvorstandes und der lobenswerten Einigkeit der Beteiligten endete derselbe zu Gunsten unserer Mitglieder. Die Kollegen jenseits der Königsau haben verlockende Anerbietungen nach Hlensburg unbeachtet gelassen und damit auch das ihrige zum Zustandekommen friedlicher Verhältnisse beigetragen, wofür denselben an dieser Stelle bestens gedankt sei. — In Sachen der Sonntagsruhe ist auch unser Gauvorstand um seine Meinung von der Hlensburger Polizeiverwaltung angegangen worden. Das von den Herren Jul. Krause und Wilhelm Schwandt ausgearbeitete Gutachten wurde von denselben auch bei deren mündlicher Vernehmung vertreten. Dieselben sprachen sich im Einverständnis mit dem ganzen Gauvorstande für obligatorische Sonntagsruhe im Buchdruckgewerbe aus. — Sind wir nun einmal bei Hlensburg angelangt, so sei es uns gestattet, auch dem Humor sein Recht zu gönnen. Vor einiger Zeit brachte der Corr. eine Philistypa gegen das sogenannte „Gautschen“. Wenigstens ein Schreiber dieses nicht beabsichtigt, diesen Buchdruckerbrauch zu rechtfertigen, sondern auch er die Abschaffung desselben nur beschränkt kann, so will er doch den berechtigten Forderungen des Corr. den Bericht über eine bezügliche Gerichtsverhandlung nicht vorenthalten. Die Hlensburger Nordb. Ztg. schreibt: „Eine die Zunftbräude der Buchdrucker betreffende Anklagesache kam heute vor dem Schöffengerichte zu Hlensburg zur Verhandlung. Der als Schriftsetzer und zugleich als Faktor in der Buchdruckerlei des in dänischer Sprache erscheinenden Blattes Hlensborg Avis beschäftigte Buchdrucker Varjen, 30 Jahre alt und aus Dänemark gebürtig, hatte Strafantrag gegen fünf gleichfalls in jener Druckerei thätige Kollegen erhoben, weil diese ihn eines Tages wider seinen Willen in eine Wanne mit kaltem Wasser gesetzt hatten. Kläger bemerkte bei der Beweisaufnahme, er habe gegen dieses Verfahren protestiert, sich aber nicht gewehrt, aus Furcht geschlagen zu werden; Gesundheitsstörungen habe ihm diese Prozedur zwar nicht verursacht, er habe sich aus Besorgnis davor aber gleich zu Bette gelegt. Einer der Angeklagten, Fuhr, verteidigte sich und seine Kollegen damit, daß bei den Buchdruckergehilfen das sogenannte „Gautschen“ als äußeres Zeichen der Aufnahme in die Zunft allgemeiner Brauch sei; der Aufzunehmende, welcher nachher dafür ein Faß Bier auszugeben habe, werde dabei in der Regel feierlich auf einen großen, mit kaltem Wasser vollgelegenen Schwamm gesetzt, welcher einzeln auch wohl in Ermangelung eines solchen durch die mit Wasser teilweise gefüllte sogenannte „Feuchtwanne“ ersetzt werde; letzteres sei auch hier mit dem noch nie „gegauchten“ u. der Fall gewesen; übrigens habe er sich gar nicht gestraußt, sondern nur gedroht, daß ihnen das teuer zu stehen kommen solle. Als Entlassungszeuge bezw. Sachverständiger befristete der bei dem Falle selbst unbeteiligte Buchdruckergehilfe Heismann (Funkeische Buchdruckerlei), daß das „Gautschen“ mit dem nassen Schwamm allgemeiner Zunftgebrauch im Buchdruckgewerbe sei und daß jene Unterlage, wie er gehört habe, in einzelnen Fällen durch die „Feuchtwanne“ ersetzt werde; Zeuge zeigte auch einen sogenannten „Gautschbrief“, eine die Vornahme jenes Aktes bezeugende, in einer Parodierung des hochtrabenden Dokumentenstils gehaltene komisch-feierliche Urkunde vor. Der Staatsanwalt plädierte auf Grund des § 223 Str.-G.-B. auf Schuldisprechung; dem Varjen sei eine ein körperliches Mißbehagen verursachende Behandlung widerfahren, ohne daß die Thäter sich in Ausübung eines Rechtes, wie es z. B. Eltern und Lehrer bei Züchtigung der Kinder besäßen, befunden hätten; in anbetragt der Umstände aber würde die Verhängung des niedrigsten Strafmaßes, 3 Mk. event. 1 Tag Haft, genügen. Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung. Die Angeklagten hätten einen von Alters her übernommenen und von den Buchdruckern bis auf Gutenberg zurückgeführten, in jenem Gewerbe allgemein üblichen Gebrauch ausgeübt. Auch in anderen Berufszweigen finde sich Ähnliches, ohne daß es den Betroffenen je einfallt dies zu denuncieren. Sogar die ungleich schlimmere Behandlung, welche sich Leute auf See, welche zum erstenmale die Linde passierten, gefallen lassen müssen, gäbe doch keinen Anlaß zu gerichtlicher Klage. Nach kurzer Beratung des Gerichtshofes bemerkte der Vorsitzende, die Angeklagten hätten in der That in Ausübung alter Zunftbräude gehandelt, welche ja keineswegs so ohne weiteres verwerflich erschienen; jedenfalls habe den Thätern das Bewußtsein der

Rechtswidrigkeit völlig gemangelt. Der Gerichtshof erkenne daher auf Freisprechung. Andererseits würden aber die Kosten dem Kläger, wenigstens er besser und kollegialer gehandelt haben würde, wenn er die interne Angelegenheit nicht vor die Behörde gebracht hätte, nicht auferlegt, sondern auf die Staatskasse übernommen.“

### Bundschau.

Neue Zeitungen: Allgem. Deutsche Touristen-Zeitung, Redakteur E. Nicol in Wiesbaden, Verleger Ad. Reyhuth in Frankfurt a. M., halbmonatlich; Das freie Blatt und Illustriertes Sonntagsblatt, Herausgeber A. Memminger in Würzburg, wöchentlich; Der Sprachwart, Herausgeber Max Wolke in Leipzig, monatlich (Fortsetzung der 1855 bis 1875 erschienenen Zeitschrift gleichen Namens); Deutsche Volks-Zeitung, Verleger Hans Keller in Karlsruhe, wöchentlich; Wiener Spezialitäten (Illustriert), Redakteur Jul. Böwy in Wien, wöchentlich.

Auf einer historisch interessanten Handpresse werden nach dem Frankfurter Beobachter die Depeschen des Wagnerschen Telegraphischen Korrespondenz-Büreaus in Frankfurt a. M. gedruckt. Es ist dies dieselbe kleine Presse, auf welcher die Protokolle des seligen Bundestages gedruckt wurden. Wenn sie einmal unbrauchbar wird, meint das genannte Blatt, kann man sie in ein Museum stellen, falls kein reicher Engländer sie wegfauft.

Der Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer Niederösterreichs beschloß in seiner Generalversammlung vom 18. Oktober die Aufhebung der Monatsversammlungen — wegen Laubheit der Mitglieder; an ihre Stelle sollen nach Bedürfnis außerordentliche Generalversammlungen treten.

Die Kollegen Vorarlbergs tagten am 18. Oktober in Feldkirch, um über Veranfassung eines internationalen Johannistages zu beraten. Es wurde denn auch ein diesbezüglicher Beschluß gefaßt; das Fest wird im Juni in Bregenz abgehalten und es sollen dazu zunächst die um den Bodensee hausenden „Nationen“ der Schweiz, Baden, Württemberg, Bayern und Oesterreich eingeladen werden.

In Paris starb der derzeitige Senior der französischen Buchdrucker Jean Baptiste Baillière im Alter von 99 Jahren. Sein Geschäft begründete er 1812; von 1832 ab war er Mitglied des Verwaltungsrates der Bank von Frankreich.

In der alten Hofstraße zu Hoggersbad in der Hardsesbogeit Sogn (Norwegen) wurde bei Restaurationsbauten ein aus sechs Wachstafeln bestehendes Buch mit wohlerhaltenen Aufzeichnungen in lateinischer und altnorwegischer Sprache zum Teil aus dem 13. Jahrhunderte, zum Teil aus einer früheren Zeitperiode herrührend gefunden.

Von den amerikanischen Redakteuren, Journalisten und Schriftstellern wird immer erzählt, daß sie sehr hohe Gehalte beziehen. Die Herren sind aber auch darnach. So lieferte einmal der humoristische Mitarbeiter der Newyorker Times, Alben, der kürzlich zum Generalanwalter in Rom ernannt wurde, als er einen Monat Urlaub nahm, gleich 30 Originalartikel im voraus, für jeden Tag seiner Abwesenheit einen! Soll einer nachmachen! Und der amerikanische Romanchriftsteller Judson, der unter den Namen Ned Bunline, Edward Minturn, Glad Garnet, Reddie Ralph, Sherwood Stanley und Julia Edwards schreibt, hat bereits 300—400 Sensationsromane geschrieben, die ihm 80,000 bis 300,000 Mk. im Jahr einbrachten. Das bringen in puncto Schreiben selbst Friedrich Friedrich und E. A. König nicht fertig.

### Briefkasten.

G. Straßburg: Ihre Mitteilung ist nur zum Teil verständlich, daher abgelehnt. — e. in H.-G.: Kommt in nächster Nummer.

### Vereinsnachrichten.

#### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

##### Quittung über eingegangene Beiträge.

Schlesien. 3. Qu. 1885. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 36 Mk., Ordentliche Beiträge 3253,20 Mk. Invalidentasse: Ordentliche Beiträge 1781,80 Mk. Vorschuß aus der Hauptkasse 2000 Mk., Summa 7071 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 2316,95 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 871 Mk., sonstige Unterstützung 360 Mk., Verwaltung 65,06 Mk. Invalidentasse: Invaliden-Unterstützung 304 Mk., Begräbnisgeld 100 Mk., Verwaltung 35,62 Mk. Als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten 1200 Mk. Ueberschuß eingekandt 1818,37 Mk.

Schleswig-Holstein. 3. Qu. 1885. Einnahmen: Allgemeine Kasse: Eintrittsgeld 21 Mk., Ordentliche Beiträge 1132,60 Mk. Invalidentasse: Ordentliche

Beiträge 665,60 Mk. Vorschuß aus der Hauptkasse 1200 Mk. Summa 3019,20 Mk. — Ausgaben: Allgemeine Kasse: Reisegeld 1348,45 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 146 Mk., sonstige Unterstützung 140 Mk., sonstige Ausgaben 13,10 Mk., Verwaltung 23,07 Mk. Invalidentasse: Invaliden-Unterstützung 184 Mk., Verwaltung 13,31 Mk. Als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten 800 Mk. Ueberschuß eingekandt 351,27 Mk.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Die Seker Gustav Hardtke aus Oberfeld und Karl Ostwald aus Potsdam werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen, bei Vermeidung des Ausschlusses, beim Verwalter Fr. Stolle, S. Dresdener Straße 65, II., zu melden.

Hadersleben (Schleswig-Holstein). Bei der am 1. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Herren (Chr. Leidecker, Badstubenstraße, als Vorsitzender, H. Hansen, Große Straße, als Kassierer und G. Tröger als Schriftführer) wiedergewählt.

Krefeld. Der Seker Reinh. Kornicke aus Gleiwitz wird hiermit aufgefordert, das aus der Bibliothek der Krefelder Typographia geliehene Buch „Archiv für Buchdruckerkunst“ sofort an unsern Bibliothekar Hugo Gatzmann, St. Antonisstraße 8, einzusenden. Alle Herren Kollegen sind gebeten, den r. Kornicke von dieser Aufforderung zu benachrichtigen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnahmen) sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden: —

In Berlin die Seker 1. Hermann Theil, geb. in Berlin 1855, ausgelernt daselbst 1872; war noch nicht Mitglied; 2. Paul Dudy, geb. in Stolp in Pommern 1862, ausgelernt in Berlin 1883; war schon Mitglied. — Franz Stolle, S. Dresdener Straße 65, II.

In Göttingen der Seker Louis Haeger, geb. in Duderstadt 1863, ausgelernt daselbst 1882; war schon Mitglied. — G. Hartung, Kästnerische Universitäts-Buchdruckerei.

In Sorau die Seker 1. Alfred Jörn, geb. in Berlin 1866, ausgelernt daselbst 1884; 2. Andreas Karas, geb. in Knipstein (Sippreußen) 1862, ausgelernt in Elbing 1882; 3. Gustav Wilhelm, geb. in Sorau 1866, ausgelernt daselbst 1885. — Rob. Ammarell in Guben, Markt 32, III.

### Weise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Dem Seker Arnold Schenkel aus Zürich (Féd. Typ. de la Suisse romande 60) ist wegen Verbeimlichung einer Ausschüßföndation in einer geschlossenen Druckerei für die gegenwärtige Dauer der Reise die Unterstüzung zu entziehen. — Um Einfindung des Quittungsbuches des Sekers Georg Stohr aus Gießen ersucht der Hauptkassierer.

Miltenburg. Dem Seker Arthur Albrecht sind 5 Mark (Beirungsgelder) abzugeben und an Karl Uhrig hiersebst einzusenden.

### Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Schweinfurt. Nichtbezugsberechtigte und ausgeteuerte Mitglieder erhalten in der Druckerei des hiesigen Tagblattes (W. A. Pollich) ein Biatikum von 50 Pf.

Würzburg. Dem Seker Arnold Schenkel aus Zürich sind 1,35 Mk. in Abzug zu bringen und an Franz Reiter, Gasthaus zum Strauß, Juliuspromenade, einzusenden.

## Anzeigen.

Zum Tütendruck für eine Tabakfabrik wird eine gebrauchte Schnellpresse

mittlerer Größe, wenn auch reparaturbedürftig, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Genaue Offerten unter Chiffre 963 an die Exped. d. Bl. franko erbeten.

### Teilhaber-Gesuch.

Eine aufs modernste eingerichtete, im besten Betriebe befindliche rentable Buchdruckerei Norddeutschlands sucht behufs Erweiterung des Geschäftes einen energischen Seker oder Maschinenmeister mit 1000 bis 2000 Mk. Vermögen als Teilhaber resp. zur Leitung der Druckerei. Das eingetragene Kapital wird sichergestellt. Werte Offerten unter Chiffre R. S. 976 werden an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Gesucht

zum 7. Dezember ein flotter Seker mit tüchtigen franz., insbes. engl. Sprachkenntnissen sowie im Accidenzfach erfahren. Kurze Biographie mit Gehaltsanfr. an Emil Sommer, Edenkoben, Rheinpfalz. [975]

Ein an der Siglischen Hand- u. Postpresse sowie im Zeitungs- u. Accidenzfache gleich tüchtig. Schweizer-  
degen findet unter Umständen dauernde Kond. Off.  
unter L. H. 74 postl. S. Trehlen (Bez. Breslau). [973]

Für meine Accidenzdruckerei suche e. jung. tüchtig.

### Schriftseher

zum baldigen Antritte. Jüngere Leute, die mit der  
Eigelendr. bew. u. im Besitze guter Zeugn. sind,  
erh. dauernde Stelle. J. Pastowicz, Liegnitz. [984]

Ein tüchtiger

### Stempelseher

welcher auch in der Herstellung der Matrizen Bescheid  
weiß, findet dauernde Stelle. Gehaltsansprüche u.  
Zeugnisse erbeten an Wihl. Schlemming, Kassel,  
Buchdruckerei u. Stempelfabrik. [962]

Ein tüchtiger

### Maschinenmeister

für Accidenz-, Illustrations- u. Farbendruck, wünsch-  
lich mit Gallys Universal bekannt, findet sofort  
dauernde Kondition. [964]

Schmidt & Günther, Markneufkirchen (Sachsen).

### Stereotypour.

Für eine größere Druckerei der Schweiz wird ein  
Stereotypour gesucht, der durchaus erfahren und  
selbstständig zu arbeiten befähigt ist. Bewerber, welche  
mit der Galvanoplastik und Zinnschneidung vertraut sind,  
werden bevorzugt. Werte Offerten mit Angabe der  
Gehaltsansprüche sind erbeten an die Exped. d. Bl.  
unter Nr. 971.

Ein durchaus solid, zuverlässiger Maschinenmeister,  
der mit der Zweifarbenm. vollst. vertr. u. rasch  
arbeitet, sowie zwei tüchtig. Accidenzseher sof. g. gesucht.  
Off. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. unter Nr. 980  
an die Exped. d. Bl.

Ich suche für meine Biegerei einen tüchtigen  
jungen

### Justierer.

Richard Gaus, Madrid. [981]

Ein im Accidenz- wie Zeitungsfache tüchtig.  
Buchdrucker, gewissenhafter Korrektor, der  
den Prinzipal in jeder Hinsicht selbstständig vertreten  
kann, auch bereit ist, die Redaktion einer Lokalzeitung  
zu übernehmen, wünscht sich zu verändern und sucht  
bis 1. Januar event. früher oder später eine seinen  
Fähigkeiten entsprechende dauernde Kondition. Der-  
selbe würde auch die selbstständige Leitung e. Druckerei  
übernehmen. Werte Offerten mit Gehaltsangabe  
befördert die Exped. d. Bl. unter Nr. 958.

Ein junger freibeamer

### Schriftseher

mit guten Zeugnissen sucht unter bescheidenen An-  
sprüchen baldigst Kondition. Werte Offerten erbeten  
an Franz Köhner, Katt, Sandstraße 20, II. [943]

Ein Redakteur, gew. Berichterst., Theaterkritiker u.  
Korrektor, seit mehreren Jahren mit best. Erfolge  
thätig, sucht b. od. 1. Jan. f. J. Stelle a. e. lib. Stg.  
e. groß. Provinzialstadt. Off. u. M. W. 974 Exp. d. Bl.

### Ein Schriftseher

28 Jahre alt, sucht sofort Kondition. Werte Offerten  
erbittet W. Morosoffi, Neustadt, D.-S. [977]

Ich suche auf sofort als

### Schriftseher

Kondition. E. Koebel, Kalbe a. S., Ritterstraße. [972]

### Ein Schriftseher

welcher in allen vorkommenden Arbeiten, auch im  
oriental. Sache bewandert ist, sucht Kond. Werte  
Offerten u. B. D. postl. Lörrach (Baden) erb. [985]

Typograph, der i lang Tid har arbeidet  
i Skandinavien, önsker Plads. Gode An-  
befalinge! Billet, mrkt. P. T. 978 bedes  
indlagt paa Bladets Contor.

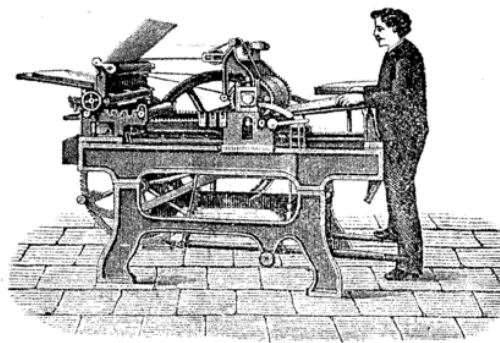
Ein tüchtiger junger

### Maschinenmeister

sucht auf sofort anderweitig Kondition, am liebsten  
in Süddeutschland. Werte Offerten unter P. E.  
postlagernd Gebweiler (Elsaß) erbeten. [986]

Ein tüchtig. Stereotypour, auch im Korrig. d. Platten  
geübt, sucht Stelle. Off. u. Nr. 983 an d. Exp. d. Bl.

# Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votiv-  
tafel“ (einzigen und höchstem Preise der  
ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prä-  
miert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt-  
und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine  
liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats  
genauestes Register ohne Punkturen, hat  
sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine  
Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung,  
Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen  
franko zu Diensten.

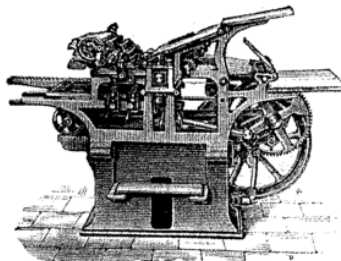
Maschinenfabrik Worms  
HOFFMANN & HOFHEINZ.

## „PRO PATRIA“

### Vollkommenste Cylinder-Tretmaschine.



Sehr leichter Betrieb.  
Bei Billigkeit solid u. elegant  
fabriziert.



Versand:  
fertig montiert. Gewicht:  
1600 Kilo.

Diese Schnellpresse mit vorzüglichem Cylinderfarbwerk, Punktur und Trittbetrieb, gleich  
exakt arbeitend bei splendiden wie auch kompressen Formen, hat ungemein Anklang gefunden  
und ist wohl das Beste dieser Art am Markte. Satzgröße 32:41 Centimeter zu 1350 Mark.

Schnellpressenfabrik Andreas Hamm,  
Frankenthal (Rheinpfalz).

Ein junger Schriftseher, mit der Maschine vollst.  
vertraut, sucht sofort Kondition. Werte Offerten  
unter X. 33 postl. Groyenhain erbeten. [982]

### Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien  
in fünf Größen.



Nr.	1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche	8:12	10:15	13:19	15:23	20:30 cm
Mark	70	105	140	180	255

werden druckfertig geliefert. — Sämt-  
liche Nummern stets vorrätig. — Kou-  
lante Konditionen.

### J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung  
Offenbach a. M. und Breslau.

### Kontobücher für Buchdruckereien.

Memorial (Berechnungsbuch für Druckerarbeiten)  
200 Blatt stark in Leinwandband. Preis 10 M.  
do., 100 Blatt stark. Preis 7 M. 50 Pf.  
Kalkulationsbuch für Werke, 200 Blatt stark  
in Leinwandband. Preis 7 M. 60 Pf.  
do., 100 Blatt stark. Preis 5 M.  
Papierlagerbuch, 200 Blatt stark. 7 M. 50 Pf.  
do., 100 Blatt stark. Preis 5 M.

Gantsch-Diplome, schön ausgestattet, mit  
Motto und dem Zweck entsprechendem Text  
versehen, gross-Folio. Preis 1 M., empfiehlt  
Alexander Waldow, Leipzig.

**BEIT & PHILIPPI**  
Fabrik von schwarzen  
und bunten  
**BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**  
FIRNISSEN,  
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.  
**HAMBURG & STASSFURT.**

**Wilhelm Woellmers**  
Schriftgiesserei in Berlin  
Friedrichstrasse 226.  
Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen  
bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua-  
sowie den modernsten und geschmackvollsten  
Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser  
(Didotschen) Systems sind stets am Lager.

**Todes-Anzeige.**  
Am 20. November cr. verschied nach  
langen und schweren Leiden an der Bauch-  
wassersucht unser Kollege Herr  
**Friedr. Wilh. Richter**  
aus Querfurt  
im 45. Lebensjahre. Der Dahingeschiedene  
ist ein stets treuer und eifriger Anhänger  
unserer Bestrebungen gewesen, er hat sich  
die volle Achtung seiner Kollegen erworben  
und ist ihm ein dauerndes Andenken ge-  
sichert.  
Berlin, 23. November 1885. [987]  
Die Mitglieder der Sittenfeldschen Buchdruckerei.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-  
Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einsendung  
des nebenstehenden Betrags franko:  
Arbeiterkrankenversicherungsges. Preis 40 Pf.  
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Verein. 2 Bogen Taschenrechner.  
Gebestet. 15 Pf.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Leh-  
mannschen Heißluftmaschine bei.